

# Westfälische Nachrichten

Jahrgang 1990 • •

Freitag, 7. Dezember 1990

Nummer 284/

## Münsterischer Anzeiger

Nummer 284

RMS 1

Freitag, 7. Dezember

### Ausweisungsverfahren noch einmal aufgerollt

#### Maikovskis-Prozeß: US-Anwalt als Zeuge

-pn- Münster (Eig. Ber.). An der unwahren Angabe zur Person hielt der Angeklagte so lange fest, bis ihn die Beweise mehr und mehr in die Knie zwangen: Als Boleslavs Maikovskis in die Vereinigten Staaten kam, war in seinem Einreiseantrag nachzulesen, er sei von 1941 bis 1944 in Lettland als Buchhalter der dortigen Eisenbahn tätig gewesen. Erst als aus der Sowjetunion mehr und mehr Dokumente eintrafen, die den heute 86jährigen als früheren Polizeichef des Zweiten Reviers von Resekne auswiesen, begannen die Mühlen der Justiz zu mahlen. Dies schilderte gestern der amerikanische Anwalt Jeffrey Mausner - zur Zeit des Ausweisungsverfahrens gegen Maikovskis Angehöriger im Amt für Sonderermittlungen im US-Justizministerium - vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts.

1966, so berichtete der Zeuge, folgten erste Vernehmungen, in deren Verlauf Maikovskis allmählich einräumte, „vorübergehend als Ordnungshüter“ tätig gewesen zu sein, nicht aber in einem höheren Rang. Erst 1975 gestand Maikovskis seine wahre dienstliche Tätigkeit zur Zeit der deutschen Okkupation in Lettland ein. Vor dem amerikanischen Gericht rechtfertigte er sich beim Deportationsverfahren, das 1976 an lief und an dem Mausner als Anwalt ab 1979 beteiligt war, mit folgender Bemerkung: Man habe ihn bei der Einwanderung nicht danach befragt, ob er als Polizist in Lettland aktiv gewesen sei.

Eine Beteiligung an den ihm zur Last gelegten Straftaten stritt er ab: Belastende Papiere aus der Zeit als Polizeichef bezeichnete er durchweg als „vom KGB-Geheimdienst gefälscht“. Wie Mausner gestern betonte, seien die Dokumente von den amerikanischen Behörden aber grundsätzlich „mit besonderer Vorsicht auf ihre Echtheit hin untersucht worden“.

Zwar gab Maikovskis im Zuge des Ausweisungsverfahrens zu, Befehle seines Vorgesetzten, des Kreispolizeichefs Eichelis, an seine Untergebenen weitergegeben zu haben. Energisch widersprach er schon in den USA, wo er seit 1951 in Mineola

im Bundesstaat New York lebte, dem Vorwurf, „in irgendeiner Weise an der Ermordung der Bewohner des Dorfes Audrini beteiligt gewesen zu sein“. Davon, so Mausner, habe Maikovskis nach eigener Aussage nur „gerüchteweise“ gehört.

Während Maikovskis im laufenden Verfahren in Münster als entlastendes Moment anführt, den Befehl zur Vernichtung des Dorfes Audrini gegenüber seinem Vorgesetzten Eichelis verweigert zu haben, erklärte er noch vor den amerikanischen Behörden, daß er „Befehle ausführen mußte und nicht verweigern konnte“.

Das Deportationsverfahren gegen Maikovskis, das sich durch mehrere Berufungsinstanzen schleppte, endete 1985 mit der vom US-Bundesappellationsgericht für rechtens erklärten Abschiebung. Als Gründe für diese Entscheidung nannte Mausner „die falschen Angaben bei der Einreise und die Beweise für Maikovskis' Hilfe bei der Verfolgung der Audriner“. Als das Amt für Sonderermittlungen daraufhin im Oktober die Sowjetunion als Deportationsland nannte (wo Maikovskis bereits 1965 in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden war), hatte sich der Exil-Lette bereits per Touristenvisum nach Deutschland abgesetzt.

Anzeigen-  
annahme für  
**Flohmarkt  
am Dienstag**  
☎ 02 51/421 28  
TAG + NACHT

# Münsterische Zeitung

Westfalen-Anzeiger

Private, vierzeilige



**Kleinanzeigen**  
im Wohnungsmarkt

☎ 02 51/59 22 50  
TAG + NACHT

Freitag, 7. Dezember 1990  
120. Jahrgang/49. Woche/Nr. 285

Unabhängig · Überparteilich

Mo-Fr 1,10 DM  
Sa/So 1,50 DM **10**

Nr. 285

Freitag, 7. Dezember 1990

m3

Hier und heute

## US-Staatsanwalt belastet Maikovskis schwer

Von ROLF AUSTRUP

Münster - Eigens aus Los Angeles war er nach Münster gereist, der 40jährige US-Staatsanwalt Jeffrey Mausner, um gestern vor dem Schwurgericht im Prozeß gegen den mutmaßlichen Kriegsverbrecher Boleslavs Maikovskis als Zeuge auszusagen. Von 1979 bis 1985 war Mausner im Rahmen des Ausbürgerungsverfahrens gegen den in Münster angeklagten 86jährigen Letten tätig.

Unter dem Vorwand, er sei

während der Zeit der deutschen Okkupation Lettlands von 1941 bis 1944 Buchhalter der dortigen Reichsbahn gewesen, habe Maikovskis sich 1953 in die USA eingeschlichen, berichtete der Beamte. Als die sowjetischen Behörden 1965 Dokumente freigaben, die die wahre Tätigkeit Maikovskis offenbarten, habe dieser zugegeben, „gewöhnlicher Ordnungshüter“ gewesen zu sein.

Weil sich die Verdachtsmomente gegen den Letten jedoch immer mehr erhärteten, sei

1979 das Ausbürgerungsverfahren betrieben worden. Dabei habe Maikovskis dann immer mehr zugegeben; dies allerdings stets nur unter dem Druck weiterer Beweise. Schließlich gab er an, die Verhaftung der Einwohner des Dorfes Audrini sowie das Niederbrennen des Ortes angeordnet zu haben, nachdem dort Partisanen gefunden worden waren. Keineswegs aber habe er „irgend etwas mit der Erschießung der 200 Kinder und Frauen dieses Ortes im Januar

1942 zu tun gehabt“.

Daraufhin, so Mausner gestern, sei er persönlich nach Lettland geflogen und habe eine Reihe von Zeugen vernommen, die heute leider bereits verstorben seien. Von diesen habe er erfahren, daß Maikovskis sowohl die Erschießung persönlich geleitet habe, als auch für zahlreiche grausame Judenmorde in den Antschupani-Bergen direkt verantwortlich sei. Zwar habe der Angeklagte ihm gegenüber behauptet, alle

lettischen Zeugen seien vom sowjetischen KGB beeinflusst, doch könne er dies nicht nachvollziehen.

„Maikovskis log uns von Anfang an etwas vor, gab nur unter dem Druck von Beweisen weitere Sachverhalte zu“, erläuterte Mausner. Diese Tatsache sowie der persönliche Eindruck, den die Zeugen auf ihn gemacht hätten, habe bei ihm zu der Erkenntnis geführt, daß „Maikovskis auch heute noch lügt“.

Der Prozeß geht weiter.

W E S T F A L I S C H E   N A C H R I C H T E N

MEUNSTERISCHER ANZEUGER

December 7, 1990

Deportation trial rolled up again.

Maikovskis trial: US Attorney as witness.

MEUNSTER.           The defendant attempted to conceal his activities during the Second World War until gradually evidence left him no choice but to confess <sup>his crimes</sup> ~~everything~~. When Boleslavs Maikovskis came to the United States, it was written in his entry application that he worked from 1941 to 1944 in Latvia as a bookkeeper of the railway. Only after more and more documents arrived from the Soviet Union which proved the 86-year old to be former police chief of the Second District of Resekne, the wheels of the justice began to turn. Said the American attorney J. Mausner yesterday - at the time of the deportation trial of Maikovskis former member of the Office for Special Investigation in the Department of Justice - in the presence of the "Zweiten Strafkammer des Landgerichts" (Second Chamber of the Regional Superior Court).

In 1966, so reported the witness, the first questionings took place in which Maikovskis admitted gradually having worked as a "temporary protector of order" but not with a high rank. First in 1975, Maikovskis confessed his real occupation during the German occupation of Latvia. In the presence of the American

Court he justified himself during the deportation trial which started in 1976 and in which Mausner participated as an attorney from 1979 on with the following comment: No one asked him when he immigrated if he had served as a policeman in Latvia.

He denied a participation in the punishable acts charged at him: He called the incriminating papers from the time when he was police chief as "falsified by the KGB - secret service." As Mausner stressed yesterday, the documents were examined with particular caution if they were genuine, by the American authorities.

Maikovskis admitted in the progress of the deportation trial that he passed on orders of his superior, "Kreispolizeichefs" Eichelis, to his subordinates. Vigorously he contradicted already in the United States where he lived since 1951 in Mineola, NY, the accusations that he was involved somehow in the murder of the citizens of the Village Andrini. After several excuses, Maikovskis said he knew about that only by hearsay, according Mausner.

While Maikovskis mentions as an exoneration motive during the trial that he denied the order of the extermination of the village Andrini to his superior Eichelis, he declared in the presence of the American authorities that he had to carry out the orders and could not refuse them.

The deportation trial versus Maikovskis which dragged through several instances came to an end in 1985 with a deportation legalized for the decision "the false statements at the entry and the evidence of Maikovskis' s participation in the persecution of the residents of Andrini. <sup>11</sup> ~~When the Office of~~

~~persecution of the residents of Andriņi.~~ When the Office of Special Investigations as a result named the Soviet Union as the country for deportation (where Maikovskis was sentenced to death in absentia in 1965), the exiled Latvian had fled to Germany with a tourist visa.

## U.S. PROSECUTOR INCRIMINATES MAIKOVSKIS HEAVILY

Jeffrey Mausner, the 40 year old U.S. District Attorney, traveled from Los Angeles for the special purpose of testifying as a witness against the alleged war criminal Boleslavs Maikovskis in court yesterday. Mausner was active from 1979 until 1985 in the deportation trial against the 86 year old Latvian in Muenster.

Maikovskis entered the United States illegally by using the pretext that he was employed as a bookkeeper for the national railway during the time of the German occupation of Latvia, reported the attorney. When the Soviet authorities released documents in 1965 which revealed the true occupation of Maikovskis, he admitted to have been a "usual supervisor of order."

Because the suspicion against the Latvian grew stronger, the deportation trial was carried out in 1979. At the trial, Maikovskis admitted more and more, but only under the pressure of additional evidence. Eventually he declared that he ordered the arrests of the inhabitants of the village Audrini as well as the burning down of the village, because partisans were found there. However, he claimed that by no means did he have anything to do with the execution of the 200 children and women of this village in January 1942.

As a result of this, Mausner said yesterday that he personally flew to Latvia and questioned a series of witnesses who are unfortunately deceased today. The witnesses told him that Maikovskis supervised the execution personally and that he was responsible for numerous cruel murders of Jews in the Antschupani mountains. Although the defendant claimed that all Latvian witnesses were influenced by the Soviet KGB, Mausner could not confirm this as true.

"Maikovskis lied from the very beginning, admitting additional facts only under the pressure of evidence," explained Mausner. This fact and the impression which the witnesses made on him, led him to the conclusion that Maikovskis is still lying today.

The trial is still going on.